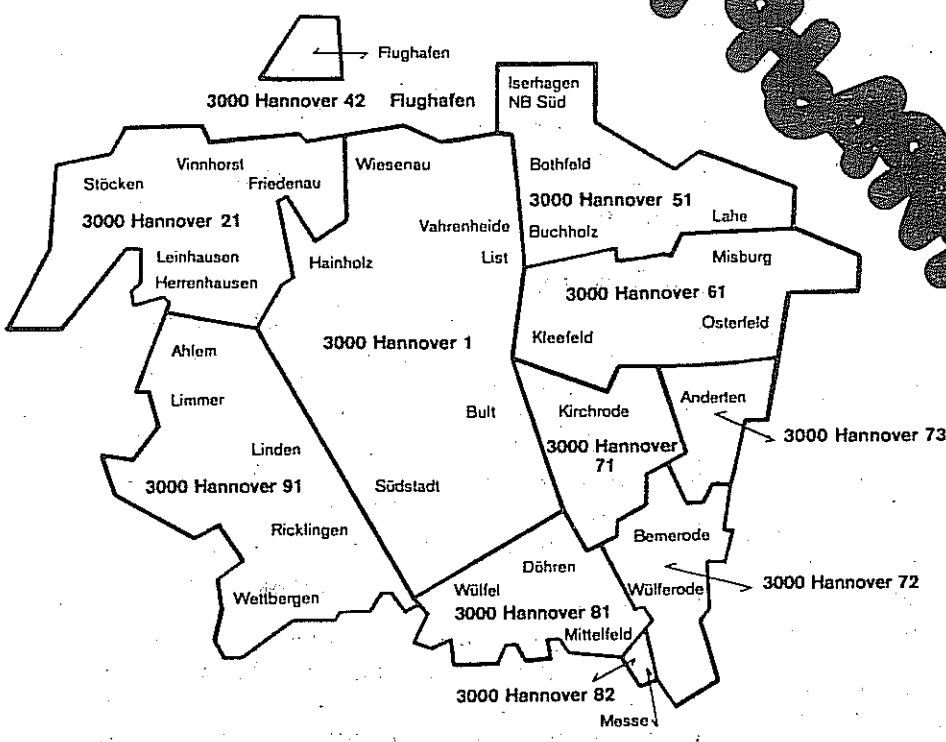


# RUND

# UM HANNOVER



### Eine neue Art, kein Fanzine herauszugeben

Das DEUTSCHE SCIENCE FICTION MAGAZIN wird in Hannover herausgegeben. Die hannoverschen SF-Fans, die sich in der „Science Fiction-Gruppe Hannover“ zusammengeschlossen haben, verfolgen deshalb mit besonderem Interesse die Entwicklung dieses Magazins. Da die Herausgabe eines eigenständigen Fanzines aus vielerlei Gründen beschwerlich ist, kam uns der Gedanke, sich an der Gestaltung des DSFM zu beteiligen. Auf diese Art entstand der Regionalteil RUND UM HANNOVER.

Dabei handelt es sich aber nicht um einen Regionalteil im engeren Wortsinn, denn hier soll nicht allein über Hannover und Umgebung berichtet werden. Vielmehr sollen an dieser Stelle Beiträge und Mitteilungen aller Art aus Hannover und Umgebung erscheinen, also Artikel, Erzählungen und sonstige Arbeiten von Hannoveranern und ihren Freunden aus der Umgebung über alle möglichen Themen aus dem weiten Gebiet der Science Fiction.

Da wir diesen Teil ohne Einflußnahme der Redaktion des DSFM gestalten können, hat der Regionalteil seinen eigenständigen Charakter, fügt sich wegen der gleichgelagerten Interessen an der SF allerdings auch in natürlicher Weise in das Konzept des DSFM ein.

Was wir hier veröffentlichen, wird größtenteils von Laien geschrieben sein, aus Freude an der Sache. Das mag man bei einer Kritik bedenken. Gleichwohl wollen und müssen wir uns aber auch an den Arbeiten professioneller Autoren messen lassen, treten wir doch im gleichen Gewand auf. Wenn Sie also Leserbriefe an das DSFM richten – und Sie sollen fleißig schreiben! –, verschonen Sie uns nicht mit Kritik, wo sie berechtigt ist. Sie kann uns nur helfen, in der Gestaltung abwechslungsreich und in der Qualität der Beiträge gut zu bleiben oder besser zu werden.

Es bot sich an, zunächst über uns selbst zu berichten. Lutz Reimers stellt uns als Gruppe vor und gibt einen Überblick über unsere Aktivitäten. Dabei schien es reizvoll, auch einen Blick in alte Zeiten zu werfen. Dafür haben wir meinen alten Bericht über eine Messe in Hildesheim ausgegraben, an der sich 1959 die damalige hannoversche SF-Gruppe beteiligt hat. Auch Kurzgeschichten sind vertreten. Heinz-Peter Tjaden stellt sich gleich

ausführlich vor, weil wir hoffen, von ihm in jeder Ausgabe Erzählungen veröffentlichen zu können. Den Abschluß bilden die Splitter – kurze, bunt gemischte, aber recht interessante Hinweise und Informationen.

Ob wir in Zukunft den Regionalteil in gleicher Weise gestalten werden, wissen wir selbst noch nicht genau. Ein endgültiges Konzept mag sich erst im Laufe der nächsten Ausgaben finden. Hierzu können Sie uns gerne Anregungen geben. Für diese erste Ausgabe habe ich die Zusammenstellung besorgt und damit die Verantwortung auf mich genommen.

Wolfgang Thadewald

## Die Science Fiction Gruppe Hannover

Ein Bericht von Lutz Reimers

### DER SFCD

Bekanntlich ist der 1955 gegründete Science Fiction Club Deutschland e.V. (SFCD) nicht nur der älteste, sondern mit 500 Mitgliedern auch der größte seiner Art im deutschsprachigen Raum. Um den mit dieser Größe verbundenen Problemen zu begegnen, sieht bereits eine Satzung die Gründung von Landes- oder Städtegruppen vor, die die Gruppe KONTAKT im SFCD, deren Leitung 1979 von Kurt Dittmeier in Hildesheim übernommen wurde, koordiniert. KONTAKT hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf regionaler Ebene den schriftlichen und persönlichen Kontakt der Mitglieder zu fördern.

### ERSTES TREFFEN

Ende 1979 rief Kurt Dittmeier in Heft 61 der Andromeda-Nachrichten, des SFCD-Nachrichtenmagazins, zur „Organisation von Treffen und Städtegruppen“ auf, und in Hannover nahm Lutz Reimers dies zum Anlaß, die etwa 15 SFCD-Mitglieder aus dem Raum Hannover/Hildesheim/Braunschweig zu einem Mini-Con am 29. März 1980 in seine Wohnung einzuladen. Einige der Adressaten sagten aus beruflichen oder familiären Gründen ab, andere ließen überhaupt nichts von sich hören, und so fanden sich schließlich nur fünf SFCDler und zwei weitere Interessenten ein. Trotzdem beschlossen wir, nachdem wir uns erst einmal kennengelernt hatten, ähnliche Treffen zukünftig jeden Monat zu wiederholen. So geschah es, und seit Mai 1980 steht uns an jedem dritten Sonnabend im Monat ein Raum im Freizeitheim Ricklingen zur Verfügung.

### WEITERE ENTWICKLUNG

In den folgenden Monaten veränderte sich die Besu-

cherstruktur erheblich. Einerseits konnten wir noch weitere Altmitglieder des SFCD aktivieren, andererseits war für die weiter entfernt wohnenden die Anreise von bis zu 50 km wohl zu aufwendig im Vergleich zum Gebotenen. Vielleicht haben wir auch die Probleme der jüngeren Besucher zu wenig berücksichtigt. Jedenfalls pendelte sich die Teilnehmerzahl auf sechs bis acht ein, und von den „Männern der ersten Stunde“ blieben nur Kurt Dittmeier, Lutz Reimers und Bernd Valtin übrig.

Oft hatten wir Mühe, die vier Stunden über die Runden zu bekommen, ein Programm ließ sich wegen der starken Fluktuation und mangelnder Verantwortlichkeit sowieso nicht verwirklichen, und vielleicht wäre die SF-Gruppe noch im Jahr ihrer Entstehung wieder eingeschlafen.

### DER FLOHMARKT

Daß dem nicht so wurde, verdanken wir einer lokalen Besonderheit Hannovers, dem Flohmarkt, der sich an jedem Sonnabend in vielen Windungen am Ufer der Leine entlangzieht. Hier stehen SF-Fans und Halbprofis, die mit gebrauchten Romanen handeln, hier trifft man sich, zeigt sich seine Neuerwerbungen und lädt Interessenten zu unseren Treffen ein. Hier stieß auch Werner Bock zu uns, dessen unermüdlichem Werben der SFCD inzwischen mindestens sieben Beitritte verdankt. Über den Flohmarkt erhielt unsere Gruppe jedoch nicht nur zahlreiche Mitglieder, sondern auch eine neue Beschäftigung, die lange Zeit bei den Treffen dominierte: Das Kaufen, Verkaufen und Tauschen von Romanen und die Diskussion, wer wo was zu welchem Preis und in welcher Qualität kauft, verkauft oder tauscht.

### PERSONEN

Zu unseren regelmäßigen Besuchern gehören inzwischen etwa zwanzig Personen (Durchschnittsalter 25 Jahre), darunter, außer den bereits erwähnten, die „Altfans“ Wolfgang Thadewald und Horst Evermann, der durch verschiedene Magazinprojekte bekannte bzw. unbekannt Uwe Draber, der Redakteur Heinz-Peter Tjaden und die beiden Versandhändler Bernd Kruse und Arnfried Nülle. Gelegentlich schauen aus der braunschweiger Gegend auch die SFCDler Jürgen Hantelmann, Peter Hattwig und Gunnar Kunz herein; darüberhinaus haben wir meist auch einige Besucher, die einer persönlichen Einladung gefolgt sind oder sich nur umsehen wollen.

### AKTIVITÄTEN

Seit einigen Monaten treten wir nun auch verstärkt nach außen auf. Am 15. August erschien ein längerer, bebildeter Artikel in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, der allerdings weder uns noch der Science Fiction gerecht wurde.

Sein Autor wurde anscheinend von unseren Ausführungen überfordert und gab stattdessen lieber die alten, aus anderen Zeitungsfeuilletons abgeschrieben Vorurteile

wieder. Fast gleichzeitig gewannen wir in Stuttgart bei der Vorentscheidung über die Ausrichtung des SFCD-Cons 1983 die meisten Stimmen. Um die notwendigen organisatorischen Erfahrungen zu sammeln, werden wir am 3. und 4. April in Hannover zunächst einmal einen Niedersachsencon veranstalten.

Mitglieder unserer Gruppe geben das Science Fiction Rezensionsmagazin heraus und das Deutsche Science Fiction Magazin, dessen Regionalteil schließlich von uns gestaltet wird. Alle diese Aktivitäten bieten reichlich Gesprächsstoff für unsere monatlichen Treffen im Freizeithaus Ricklingen. Dort diskutieren wir auch über Romane, Autoren und Themen der Science Fiction und Fantasy, sehen Dias und Filme, hören Berichte von Conventions oder lassen einfach einmal unsere Besucher erzählen.

Zwischendurch finden immer häufiger Arbeitssitzungen, Kinobesuche, Spiel- und Videoabende im kleinen Kreis statt. Einmal im Monat erhalten unsere Mitglieder ein Rundschreiben, das ein Protokoll des letzten Treffens sowie aktuelle Nachrichten und Termine enthält.

### DIE SFGH

Um auch unter einem gemeinsamen Namen auftreten und gewisse organisatorische Dinge regeln zu können, beschlossen wir im September 1981, uns eine Satzung zu geben. Nach sinniger Vorarbeit fand am 19. Dezember 1981 die Gründungsversammlung der Science Fiction Gruppe Hannover (SFGH) statt, auf der Lutz Reimers zum Geschäftsführer gewählt wurde.

Die Gruppe erhebt einen Beitrag von 15,00 DM jährlich, mit dem die Rundschreiben und die Raummiete finanziert werden. Um die Verbundenheit zum SFCD zu unterstreichen, ist die SFGH kooperatives Mitglied des „Clubs“ und nimmt gleichzeitig die Aufgaben einer SFCD-Städtegruppe wahr. Darüberhinaus versteht sie sich aber als Ansprechpartner für alle, die sich in unserer Region mit Science Fiction oder verwandten Gebieten beschäftigen.

### DIE MITGLIEDER

Bis Ende Dezember 1981 sind folgende Mitglieder in die SFGH eingetreten:

Werner Bock, Seelze  
Uwe Brockmann, Neustadt, Rbg.  
Kurt Dittmeier, Hildesheim  
Uwe Draber, Hannover  
Ralf Frickemeier, Hannover  
Ralf Haller, Hannover  
Thomas Haufschild, Hannover  
Fred Körper, Hannover  
Bernd Kruse, Hannover  
Lutz Reimers, Hannover  
Stefan Reuter, Hambühren  
Heiko Schneider, Hannover  
Wolfgang Thadewald, Hannover  
Heinz-Peter Tjaden, Hannover

Bernd Valtin, Ronnenberg

Da manche Interessierte wegen des schlechten Winterwetters oder der nahe bevorstehenden Feiertage nicht kommen konnten, ist anzunehmen, daß die Zahl der Mitglieder bereits weiter gestiegen ist.

## MOTTENKISTE

Lutz Reimers hat über die fannischen Aktivitäten der Hannoveraner und ihrer Freunde aus der Umgebung Hannovers berichtet und dabei einen Überblick über die letzten zwei Jahre gegeben. Wenn sich die Gruppe so entwickelt, wie wir es uns vorstellen, erlebt Hannover einen „zweiten Frühling“ – was voraussetzt, daß es schon einen ersten Frühling gegeben haben muß. In der Tat, es gab ihn, denn die ersten Fans trafen sich in Hannover schon vor beinahe dreißig Jahren regelmäßig.

Anfang der fünfziger Jahre begann sich in Hannover eine Gruppe zu bilden, die um 1960 herum mit mehr als 30 ständigen Mitgliedern eine der stärksten Gruppen in Deutschland war, die in der Mehrzahl auf dem SFCD angehörten. Auch hier lief natürlich – wie jetzt auch – zunächst alles langsam an, aber wir hatten damals gar nicht die Möglichkeiten, die sich heute jedem Fan bieten. Auto hatten wir nicht, konnten also anfangs nicht viel reisen, sondern verständigten uns nur über Fan-Magazine, von denen auch eines in Hannover herausgegeben wurde. Das Fernsehen steckte noch in den Kinderschuhen, wir waren allein auf die Filme im Kino angewiesen. Auch gab es im Vergleich zu heute noch recht wenig Science Fiction-Literatur, wir freuten uns noch auf unseren „Utopia-Kleinband“ und lasen später stolz den „Utopia-Großband“. Taschenbuchserien mit SF gab es nicht, dafür blühte der Markt der Leihbücher langsam auf. Wir waren noch in der Lage, beinahe alles zu lesen, was an SF auf den Markt kam, und so konnten wir auch gemeinsam beinahe über jeden SF-Roman diskutieren. Fantasy, New Wave und auch Horror waren uns damals noch völlig unbekannt.

Da Science Fiction für die Öffentlichkeit aber noch immer ein Fremdwort und das Kürzel SF überhaupt noch nicht bekannt war, hatten unsere Treffen im Hinterzimmer von Gaststätten stets etwas Geheimbündlerisches an sich, wir fühlten uns unverstanden und versuchten bei jeder sich bietenden Gelegenheit, uns vom Ruf eines „Spinners“ zu befreien. Das gelang in zunehmenden Maße, als die ersten Erfolge der Raumfahrt langsam ins Bewußtsein der Menschen drangen und größeres Interesse fanden. Deshalb mußten wir hier den Hebel ansetzen und das Interesse an der Raumfahrt überleiten in die spekulativen Themen der „Zukunftsliteratur“, wie sie dann zaghaft benannt worden ist. Das gelang uns 1959 in geradezu idealer Weise, als in Hildesheim eine Erfindermesse stattfand, an der wir uns beteiligten. Aus dem hannoverschen Fan-Magazin SOL haben wir den nachstehenden Bericht „SF erobert Hildesheim“ entnommen. Wir meinen, ein Blick in die Vergangenheit

kann schon deshalb nicht schaden, weil aus unseren damaligen Aktivitäten auch heute noch Anregungen entnommen werden können für eine sinnvolle Arbeit heutiger Gruppen. Sofern der Leser es mag, werden wir hin und wieder einen Griff in die Mottenkiste tun und über einzelne Ereignisse berichten, von denen wir hoffen, daß diese Ihr Interesse heute noch finden. Lassen Sie sich also in eine Zeit vor 22 Jahren zurückversetzen.

Wolfgang Thadewald

### SF erobert Hildesheim

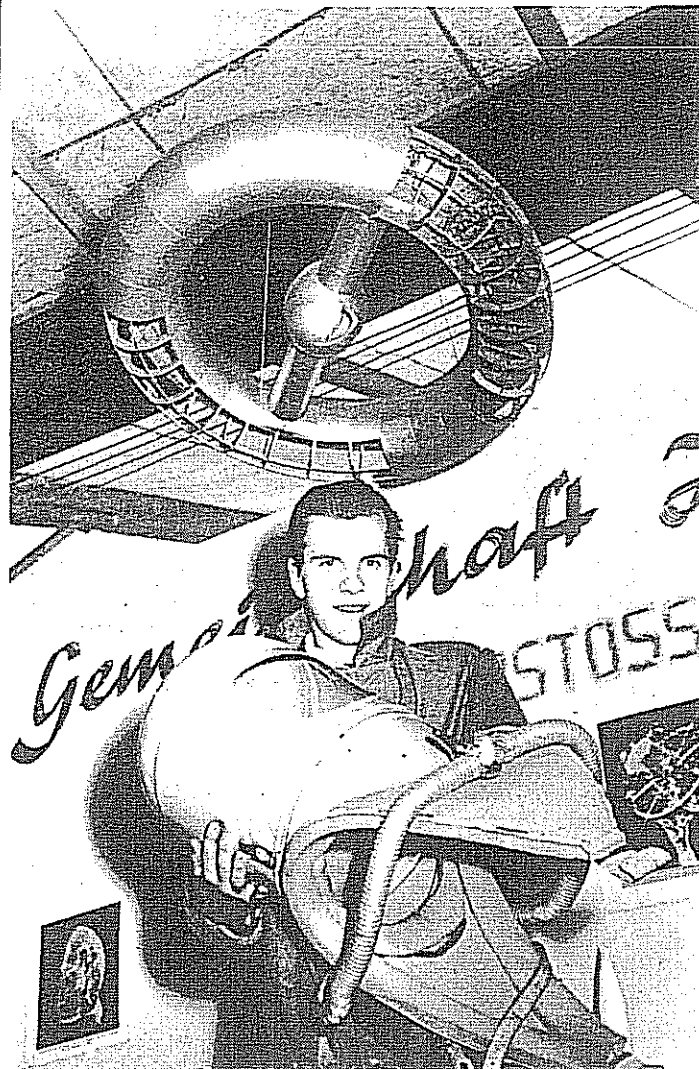
Es fing mit Bier an, und ich bin sicher, es hört auch wieder damit auf. Aber wir wollen beim Anfang bleiben. Also, da kam eines Tages Herr Drake und sagte: „Kinder, wir machen eine Messe!“ Natürlich waren wir begeistert. Schwieriger wurde es, als es darum ging, was wir da auf der Messe machen oder zeigen sollten! Aber wir hatten doch bald einen Plan, der das große Ganze umriß und zu dem wir dann nur noch die Einzelheiten schaffen mußten.

Doch nun will ich erst einmal erklären, was für eine Messe das ist, auf der wir „Science Fiction machten“. Es war die 14. Deutsche Erfinder- und Neuheitenausstellung, der noch eine Werbeschau und eine Verkaufsmesse angegliedert waren. Die Messe, wie sie kurz genannt wurde, fand in Hildesheim, 30km von Hannover entfernt, in der Zeit vom 30. April bis zum 10. Mai 1959 statt.

Es waren noch einige Besprechungen mit Herrn Drake, der der Direx der MESSA Messeausstattungs-gesellschaft A. Herrmann Drake & Ko KG ist, nötig, bis auch die Einzelheiten genau festgelegt waren. Einen wesentlichen Teil unserer Freizeit opferten wir nun, um alle anzuschreiben, die unserer Meinung nach ausstellungswürdige SF-Stücke besaßen. So bekamen wir, um es hier schon einmal aufzuführen, der Reihe nach ohne Wertestufung: von Heinrich Richter, Salzburg, eine große Weltraumstation nach Plänen von Wernher von Braun, Durchmesser 1 1/2m, Frau Margarete Richter (die Gattin des am 25.4.59 verstorbenen Autors Ernst H. Richter) sandte uns eine Mondstation mit den Ausmaßen 1m x 1m, und von Wolfgang Breivogel im Auftrag der Stellaris (er hätte es aber auch so gemacht) eine Station auf dem Mars, Abmessungen ungefähr so wie die Mondstation.

Auch die schwedischen Fans zogen wir heran und bekamen acht hervorragende große SF-Zeichnungen und die Zusage zu einer Metallrakete. Der Pabel-Verlag, immer sehr großzügig, schickte seinen Raumanzug, außerdem einen großen Schwung von Utopia-Bänden. Auch Moewig schickte ein großes Paket Hefte, Lehning lehnte ab. Der SFCE Wolf Detlev Rohr lehnte ebenfalls eine Zusammenarbeit ab. Auch die Richtersche Photonenrakete bekamen wir von ihm nicht!

Die DGRR, Herr Gartmann und das Raummuseum schickten Werbematerial, von der Arbeitsgemeinschaft



Dieter Pohlmeier von der Gruppe Hannover mit dem Raumanzug des Erich Pabel-Verlages. Über ihm das Salzburger Modell einer Raumstation. Foto: Reimers, Hildesheim

für Luftfahrt und Raumfahrt, Berlin, (ALR) bekamen wir sehr viele Raketenmodelle und auch von vielen anderen brauchbare Ratschläge. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an alle, die geholfen haben, auch wenn ich hier vergessen haben sollte, ihn aufzuzählen!

Beim Planen unseres Standes berücksichtigten wir vor allem die Tatsache, daß wir keine Ausstellung für Fans, sondern für Neulinge auf diesem Gebiet machen. Es hätte keinen Zweck, deshalb eine spezialisierte Übersicht über jeden einzelnen Club zu geben, denn es galt doch als erste Aufgabe, die Hildesheimer (Hildesheim hat über 90000 Einwohner) an Science Fiction heranzuführen. Das ist eine vornehmere Aufgabe als Werber für einen Club zu sein, denn wir arbeiten ja nicht für uns selbst, sondern für die Sache an sich.

Wir ließen die Ausstellungsstücke direkt an das Messengelände in Hildesheim schicken, und dort wurden die Sendungen eingelöst. Bei denen, die die Frachtkosten bezahlt hatten, werden sie nachträglich erstattet. Insofern kam uns Herr Drake sehr entgegen.

Am 28. April fuhren einige von uns im himmelblauen Direx-Mercedes nach Hildesheim und sortierten unsere Sachen aus, am 29. April konnte dann angefangen werden mit dem Aufbauen. Wir fuhren abends mit sechs Mann in unserem Gruppen-Bulli hin, es wurden die schwachen Büro-Arme freigelegt, und dann ging es an die Arbeit!

Sie bestand im wesentlichen darin, das zu begutachten, was zwei andere Fans in Pionierarbeit schon vorher aufgebaut hatten. Die Stationen waren schon aufgestellt, die Raketenmodelle hatten längst ihren Platz bekommen, und es ging nur noch darum, ob man die Sachen zwei Zentimeter mehr nach rechts oder links rücken sollte!

Unsere Fläche habe ich leider nicht gemessen, aber der Stand hatte ungefähr eine Länge von 15 Metern, vorweg Tischfläche, dahinter bis zur Decke hoch zusätzlich die Wand. Also schon ganz enorm! Aber wir hatten genügend Material, um alles bestellen, behängen, beplastern, bemalen und sonst was zu können!

In der Hildesheimer Tageszeitung erschien natürlich der lange Eröffnungsbericht (Eröffnung Donnerstag, 30.4. 1959), den sich die zur Eröffnung in rauen Mengen anwesende Presse aus dem Federhalter gehustet hatte, und wir sind stolz darauf, daß der einzige Absatz in Fettdruck, den es gab, uns gewidmet war und von den gezeigten Bildern genau die Hälfte von uns waren. Ein schöner Erfolg! Außerdem, wie konnte ich es nur vergessen, liefen wir noch vor Eröffnung übers Fernsehen (Nordschau), mit Raumanzug von Pabel und so! Aber auch später wurde noch gekurbelt, kanadisches und belgisches Fernsehen, Wochenschau und so weiter. Und wir schnitten nicht schlecht ab!

Ich möchte mal versuchen, den Stand zu schildern, damit man sich ein Bild machen kann. Wir teilten die Fläche in drei Abteilungen ein. Quer rüber hatten wir vom Messe-maler die Riesenbuchstaben „Science Fiction Gemeinschaft Hannover zeigt:“ pinseln lassen. Darunter kam als Überschrift über die mittlere Abteilung: „Vorstoß in den Weltraum“. Hier hatten wir die vielen tollen Modelle der ALR aufgebaut, Jupiter, Vanguard, V2 und deren Motor, Mondrakete, Explorer I in Orginalgröße (!) und viele andere. Die Modelle waren übrigens fast alle 50 cm lang. Dahinter waren an der Wand technische Zeichnungen, Bilder von Raketenstarts und Aufnahmen der Explorer, die Erdhalbkugel zeigend, angebracht.

Große farbige Buchstaben wiesen auf die Organisationen hin, die sich mit den ausgestellten Projekten beschäftigen. Im linken Raum hatten wir die zweite technische Abteilung, die der DGRR, aufgebaut. Hier waren Fachbücher, die „Mitteilungen“ der DGRR, „Raketentechnik und Weltraumfahrt“, „Flugrevue“, Weltraumfahrt usw. zu finden, an der Wand entsprechend technische Berechnungen, Bahnkurven, Pläne, Bilder und noch so viele Einzelheiten, daß man sie gar nicht alle einzeln aufzählen kann!

An der rechten Seite war dann die Abteilung, die den reinen SF-Fan wohl am meisten ansprach. Unter der Überschrift „Utopien in Bild und Buch“ hatten wir hier das Fandom berücksichtigt. Hier hatten die vielen Werbegaben der Verlage Platz gefunden, fein säuberlich die marktschreierischen Titelbilder und Titel nach unten verbannt. Sonst wären die Leute kopfschüttelnd vorbeigegangen. An der Wand dahinter wurden einige der großen Bilder angebackt, die auch schon beim Hannover-Con zu sehen waren. Darunter hatten wir dann die schwedischen Bilder aufgebaut, die nach einem neuen Verfahren gemalt waren, so mit Auskratzen und Wachs oder so, auf jeden Fall aber toll und zum Teil ganz unheimlich! Die lassen sich gar nicht beschreiben, die muß man einfach sehen! Manche Liebhaber fanden sich, die 50,00 DM für ein schwedisches Bild boten — aber wir haben keins verkauft. Ging ja sowieso nicht, weil sie den Schweden gehörten. Außerdem waren sie viel zu schön. Die Bilder natürlich!

Zwischen den einzelnen Abteilungen standen auf aus der Front herausragenden Tischen dann die beiden Stationen, die Mondstation (sie wurde auch schon in einem Pabel-Großband gezeigt) von Herrn Richter aus Wattenscheid. Über allen schwebte und kreiste die österreichische Weltraumstation, von unseren Fingern immer wieder angeschubst. Überall hatten wir die Werbeschreiben, die wir noch schnell gefertigt hatten, zum Mitnehmen ausgelegt, sowie die Gutscheine der „Weltraumfahrt“ und ähnliches. Gleich am ersten Tag hatten die Prospektsammler rund 200 unserer Schreiben eingesteckt, auch die Werbehefte der Verlage verschwanden reißend. Wir machten dann erst mal einen Ausgabe-Stop, damit wenigstens noch etwas als Dekoration des Tisches übrigblieb.

An den Alltagen schob unser Gutram Wache, an Sonn- und Feiertagen (es gab ja genug davon) waren wir fast alle in Hildesheim zu finden und lösten uns während der Zeit von 10.00 bis 20.00 Uhr ab. Zur Fahrt benutzen wir unseren Gruppenbulli und rasselten fast 500 km damit runter, wer erst im Laufe des Tages kam, mußte die Straßenbahn nehmen. Oh teures Benzin- und Fahrgeld!

Während unserer wachefreien Zeit stöberten wir in den Hallen umher, lasen Patentschriften (Stuhl gegen Seerkrankheit, geheizte Unterhosen, Gerät zur Messung der säkularen Präzession), ließen uns von Marylou (20, rot-blond) kostenlos rasieren, tranken Coca Cola, aßen Poffi, schluckten Menzi, gingen ins Ausstellungskino (alles kostenlos, weil Werbung), schaukelten auf dem Kinderspielplatz, saßen im Restaurant, spielten Skat und wer weiß was nicht noch.

Wertvolle Verbindungen konnten wir aufnehmen, denn wir trafen dort wirkliche Fachmänner. Da waren Testflieger der Me 262, viele Mitarbeiter aus Peenemünde, sogar jemand, der in Prag Anfang 1945 beim Versuchsstart der ersten deutschen fliegenden Untertasse dabei war. Sogar eine alte Omi erlebten wir, die jungen Leuten die Raketentechnik erklärte, das wir nur so staunten

Eine Hausfrau zeigte sogar mit dem Vermerk „Siehste, Männe, das ist der neue Starmix!“ auf den V-2-Motor! Viele junge Hildesheimer meldeten sich, die an Science Fiction interessiert sind. Es wird nicht lange dauern, dann gibt es in Hildesheim eine SF-Gruppe.

Einen Tag vor Ausstellungsschluß schickte Schweden noch die versprochene Metallrakete, doch lohnte es sich nicht mehr, sie auszupacken. Dann brauchten wir auch nicht die ganzen Zolllschwierigkeiten abzuwickeln. Ein Anziehungspunkt war es für unseren Stand immer, wenn jemand von uns im Pabel-Raumanzug durch die Hallen marschierte. Klar, daß alles hinterherwanderte und sich dann vor unserem Stand sammelte. Wir mußten dann reden, erklären, usw., aber wir taten es gerne.

Auf der Messe gab es auch den funkferngesteuerten Roboter Sabor aus der Schweiz, der Vorstellungen gab und sogar mit unserem weiblichen Clubmitglied Daggi einen kleinen Tanz (Funkziffer 11) wagte, wobei er sie liebevoll umarmte (Funkziffer 27)! Obwohl mir die genauen Besucherzahlen nicht vorliegen, werden so im Laufe der Tage über 50 000 Besucher an unserem Stand vorbeigepilgert sein!

Alles in allem — es hat uns riesigen Spaß gemacht und hat, soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, auch viel genutzt. Schade, daß man unsere vielen Eindrücke gar nicht schildern kann, wie wir sie gehabt haben! Dabeigewesen ist immer noch besser, als es nachher nachzulesen. Über spezielle Ergebnisse der Ausstellung werden wohl noch einige Sonderberichte kommen. Vielleicht veröffentlichen wir auch noch eine Fotoliste. Was wir aber auf jeden Fall noch tun werden, ist, uns noch einmal zu einer Schlußbesprechung mit Herrn Drake zusammensetzen — wobei wir schon wieder beim Bier angelangt sind.

Wolfgang Thadewald

Der Roboter Sabor aus der Schweiz überreicht funkferngesteuert einen Blumenstrauß.

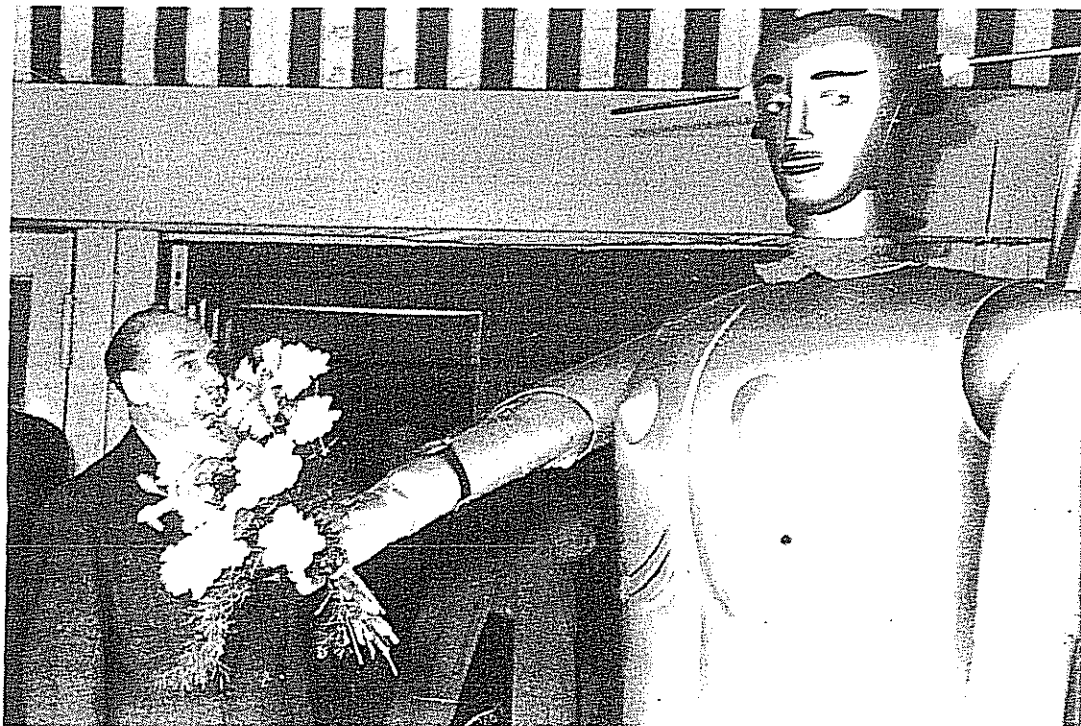


Foto: Reimers, Hildesheim

## Selbstporträt

# HEINZ-PETER TJADEN

Ich bin 32 Jahre alt und wohne seit sechs Jahren in Hannover. Der erste Schritt in den „Ernst des Lebens“ war für mich eine Lehre als Industriekaufmann. Mir wurde aber schnell klar, daß ich hier auf das falsche Pferd gesetzt hatte. Um aus der Sackgasse herauszukommen, habe ich den zweiten Bildungsweg eingeschlagen und mein Abitur gebaut. Nach dem Studium bin ich bei einem Fachzeitschriftenverlag in Hannover-Isernhagen gelandet. Ich bin verantwortlich für die redaktionelle Betreuung der Zeitschrift „Straßen- und Tiefbau“. Bei diesem Titel muß man wohl nicht lange erklären, mit welchen Themen sie sich beschäftigt.

Als der Verlag vor einem Jahr eine Kundenzeitschrift für Tankstellen- und Kfz-Werkstätten kaufte, wurde ich damit beauftragt, dieses Blättchen neu zu gestalten. Damals kam mir die Idee, den Leser mit Kurzgeschichten zu erfreuen. Da die erste Nummer sehr schnell erscheinen sollte, schrieb ich die erste Erzählung selbst. Sie hieß „Besuch vom Mars“. Da diese Geschichte ganz gut ankam, wagte ich mich auf dem Feld der Science Fiction weiter vor.

Zur Science Fiction-Literatur bin ich übrigens durch einen Bekannten gekommen, der mir Lem ans Herz legte. Das ist ungefähr drei Jahre her. Seitdem habe ich vieles gelesen, und es war nur wenig Gutes darunter. Mich ärgern Science Fiction-Stories, die im Blut auf uns zukommender Katastrophen baden, die sich Wesen von anderen Sternen nur als Feinde vorstellen können, die es gnadenlos auszurotten gilt, und ich mag Literatur nicht, die den Leser aus der Wirklichkeit fliehen läßt. Was nicht heißen soll, daß Literatur nicht unterhaltsam sein darf. Überzeugt haben mich auf dem weiten Feld

der Science Fiction eigentlich nur Lem und Asimov (wenn man von den Klassikern absieht, wie Jules Verne und viele andere).

Ich habe mittlerweile acht phantastische Erzählungen geschrieben. Manche sind nachdenklich, manche einfach nur humorig. Ich würde mich freuen, wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mir sagen würden, was Sie von meiner hier abgedruckten Geschichte halten.

## STÄHLERNE LIEBE ROSTET

Von Heinz-Peter Tjaden

Um ein Haar hätte ich einen Roboter geheiratet. Schuld war natürlich wieder einmal Professor Sartorius. Nachdem ich so schlechte Erfahrungen mit seiner Zeitmaschine gemacht habe, wollte er seinen Schaden wieder gutmachen.

Eines Tages schleppte er ein riesiges Paket in mein Wohnzimmer. Ich löste das Papier, und zum Vorschein kam ein Roboter. Sartorius Augen blitzten vor Vergnügen, und ich wollte ihm den Spaß nicht verderben, darum bedankte ich mich überschwänglich für das Geschenk. Doch ganz wohl war mir nicht bei dem Gedanken, mit einem Roboter die Wohnung zu teilen.

„Es ist eine Frau“, erklärte Sartorius, „an ihrem linken Knie befindet sich ein roter Knopf. Wenn Sie ihn drücken, erfüllt sie Ihnen alle Wünsche.“

Nach zwei Wochen hatte ich mich an den Roboter gewöhnt, doch es war mehr als das. Ich ertappte mich dabei, daß ich mich schon im Büro auf den Abend freute, denn zuhause wartete jemand auf mich. Ein Wesen, mit dem ich mich unterhalten konnte, das für mich kochte, sauber machte, das klug und verständnisvoll war und ohne Vorurteile.

Ich hatte der Roboterfrau den Namen Thea gegeben, als Zeichen dafür, daß sie für mich mehr war als eine Maschine.

Früher bin ich immer zeitig ins Bett gegangen, ich hatte keine Lust, mich in Kneipen umherzutreiben, vor dem Fernseher einzuschlafen oder die Wohnung auf Hochglanz zu bringen. Mit Thea war alles anders. Wir diskutierten bis spät in die Nacht, sie überredete mich, ins Theater zu gehen, als sie erfuhr, daß ich nichts von Schiller wußte, nichts von Goethe, Lessing, Brecht oder Hochhuth. Nach einem Jahr kannte ich sie alle, und Thea stellte stolz fest: „Ohne mich wärest Du ewig ein Kunstbanause geblieben.“

Zur Belohnung schleppte sie mich in die Ausstellung eines modernen Malers. Jedes Bild konnte sie mir erklären, den Ausstellungskatalog hatte sie nur wenige Sekunden lang betrachtet und schon kannte sie den Text auswendig. Und so interpretierte sie den roten Klecks, den der Künstler in eine Ecke der riesigen weißen Leinwand gezwängt hatte, als Symbol der Verlorenheit des Menschen in einer feindlichen Welt.

Wir feierten zusammen das zweite Weihnachtsfest, als

ich um ihre Hand anhielt. Sie sagte sofort ja – auch Thea hatte ihre sentimentalen Stimmungen – und ich kramte alle Papiere zusammen und eilte sofort nach Neujahr zum Standesamt.

Doch der Standesbeamte wollte Theas Netzplan nicht als Geburtsurkunde anerkennen. Ich tobte, schimpfte, aber der Amtsschimmel wieherte nur immer wieder sein behördliches Nein, auch der Bürgermeister blieb hart und schüttelte den Kopf: „Einen Roboter heiraten, das geht wohl nicht. Vielleicht sollten Sie einmal einen Arzt...“, doch ich war schon geflohen.

Thea verstand und blieb gefaßt: „Es geht doch auch so. Diesen Fetzen Papier brauchen wir doch nicht.“ Sie hatte recht. Ich legte meinen Kopf an ihre kühle Schulter und war glücklich.

Dann kam der Tag, an dem ich die blonde Schönheit traf. Es geschah in einem Cafe, wir saßen an einem Tisch, und ich konnte sie riechen – Thea roch nicht –, ihre Lippen waren rot und nicht aus Stahl, ihre Zähne waren weiß. Ich spürte ihre Wärme und vergaß Thea.

Als ich nach Hause kam, hatte ich ein schlechtes Gewissen, ich druckste herum, doch Thea durchschaute mich sofort: „Es gibt eine andere...“ Ihre Stimme klang ein wenig traurig, doch sie fing sich schnell, ein wenig zu schnell, das ärgerte mich: „Weißt Du, Deine Nachbarn haben sich einen feschen Roboter angeschafft. Robert heißt er. Wenn Du nicht da bist, werde ich mir mit ihm die Zeit vertreiben.“

Und so kam es. Zwei Jahre sind seither vergangen, ich habe die blonde Schönheit geheiratet und Thea liegt im Krankenhaus, denn sie erwartet Nachwuchs. Die Hebamme hat einen Klempner hinzugezogen.

## SPLITTER

### TERMINE

Die regelmäßigen Treffen der Science Fiction Gruppe Hannover finden im ersten Halbjahr 1982 an jedem dritten Sonnabend im Monat von 15.00 bis 19.00 Uhr im Freizeithelm Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1, statt, also am 17.4., 15.5. und 19.6. Das Freizeithelm Ricklingen ist mit den Stadtbahnlinien 3 und 7, Haltestelle Beekestraße, zu erreichen. Gäste sind jederzeit willkommen.

Am 3. und 4. April veranstaltet die SFGH einen Con für SF-Fans aus Niedersachsen und Bremen. Interessenten wenden sich bitte an Lutz Reimers, Warstraße 7a, 3000 Hannover 1.

### INTERESSE

Die Leib- und Magen-Zeitung Hannovers, die HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG, hat in der letzten Zeit wiederholt ihr Interesse an SF durch Artikel und den Abdruck von Erzählungen gezeigt. Unter der Überschrift „Für Fans ist Perry Rhodan nur noch ‚Welt-raumquatsch mit Soße‘“ stellte sie in ihrer Ausgabe

vom 15./16.8.1981 in einem mit zahlreichen Fotos versehenen Bericht von nahezu einer vollen Seite die hannoversche Fanszene vor und kündigte auch schon die erste Ausgabe des DEUTSCHEN SCIENCE FICTION MAGAZIN an.

Am 26./27.9.1981 berichtete sie unter dem Titel „Markt der Sterne“ ausführlich über den Boom der Science Fiction Literatur in Deutschland.

Über Kurt Werths Comic- und SF-Laden berichtete sie am 19.11.1981 in einem längeren bebilderten Artikel „Captain Americas Kampf gegen Hitler ist 26000 Dollar wert“.

Am 21.12.1981 erschien als „Wo lag Draculas Schloß?“ eine Rezension des Führers zu den imaginären Schauplätzen der Weltliteratur VON ATLANTIS BIS UTOPIA. (wth)

#### WUNSCH

Lem-Fan Wolfgang Thadewald (Sonnenweg 20, 3000 Hannover 1) sucht folgende ganz spezielle Ausgaben seines Lieblingsautors:

Fischer-Tb 1156 TEST: 23.–30.Tsd. September 1972, 31.–37.Tsd. Mai 1973, 38.–42.Tsd. Dezember 1973, 43.–50.Tsd. Juni 1974; Fischer-Tb. 1199 DER UNBESIEGBARE: 26.–33.Tsd. Mai 1973, 34.–40.Tsd. November 1973; Volk und Welt/DDR GAST IM WELTRAUM: 4.Aufl.1961, 5.Aufl.1963, 7.Aufl.1970; Volk und Welt/DDR DER PLANET DES TODES: 3.Aufl.

1956, 4.Aufl.1957, 5.Aufl.1958, ungekürzte Volksausgabe 1955, 1957, 1959; Volk und Welt/DDR DER UNBESIEGBARE: 3.Aufl.1969.

Über Angebote zum Kaufen oder Tauschen wird er sich sehr freuen. (wth)

#### UNTERRICHT

Unter der Leitung von Lehrer Jürgen Steinbrecher fand im Winterseminar 1981/1982 an der IGS Mühlenberg ein Kurs zum Thema „Science Fiction und Fantasy“ statt. In seinem Verlauf wurden unter anderem der Roman PLANET DER HABENICHTSE von Ursula K. LeGuin, die PERRY RHODAN-Serie und der SCIENCE FICTION CLUB DEUTSCHLAND behandelt. Über die Weihnachtsferien schrieben die Schüler eigene Stories zum Thema SF. (lr)

#### GESELLIGKEIT

Sind wir nicht mehr allein? Großes Aufsehen in hannoverschen SF-Kreisen verursachte die folgende Kleinanzeige an der Rubrik „Verschiedenes“ der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 5.12.1981:

- SFCM – Freunde, Hilfe, Freizeitideen
- SFCM aktiv durch den Winter!
- SFCM – Mehr vom Leben!
- SFCM – Mach mit!

Sollte es sich wieder um einen neuen Club handeln? Des Rätsels Lösung: SFCM steht für „Sozialer Freizeitverein christlicher Menschen“. (lr)

